

eligere atque exponere valeat, literarum bonarum et sacrarum studio ac scientiâ profundâ imbutum esse oporteat? — Adduntur nonnulla, quae ad justam loci Matth. 12, 13. interpretationem attinent.

Herr L. G. Rath D. Thinius: De evangelicae pericopae XI. p. Trinit. die dominicâ explicandae argumento. —

1) Recensetur, quae non nisi apud Lucam leguntur, partim historiae et ad Dominum ipsum et ad ejus discipulos aliasque personas pertinentes, partim parabolae, inter quas etiam haec de Pharisaeo et portitore referenda. — Unde Lucas, quae propria habet, hauserit? Cf. Luc. 1, 1. — De Luca, Pauli comite, quis fuerit? — Legitur et explicatur locus Luc. 18, 9 — 14. —

2) Dogmatica. — Quidnam potissimum Dominus commendasse hac parabolâ videatur? Poenitentiae status qualis sit ex sententiâ nostrae ecclesiae? Cf. August. Art. XII.

3) Hebraica. — Vertitur Ps. 130. —

**Züge am Missionsnege.** Missionsstunden in Stadt- und Landkirchen, sowie für kleinere Vereine von Missionsfreunden, von **Hob. Florey.** Mit einem Vorworte von Dr. Fr. Ahlfeld. Erstes Heft. Mit einer Missionscharte. Leipzig. Klinkhardt. 1853. Als ein Büchlein für die Gemeinde, für das Volk kündigt sich diese Schrift an. Ref. ist überzeugt, daß sie den Anforderungen, welche an ein solches gestellt werden, entspricht. Ein Volksbuch muß einen volkstümlichen Stoff behandeln, muß Leben athmen, muß volkstümlich, d. i. einfach und anziehend darstellen. Alle diese Erfordernisse hat vorliegende Schrift. Mit inniger Wärme, die auch träge und kalte Gemüther für die Sache des Herrn beleben muß, schildert uns der Verf. einzelne Züge aus dem Gebiete der Mission. Ausgehend von jener wunderbaren Begebenheit auf dem See von Genezareth (Luk. 5, 1—11), wendet er die einzelnen Umstände jenes typischen Fischzuges auf die Missionsthätigkeit der Kirche an. Auf sie die Leser und Hörer hinzulenken, sie für dieselbe zu erwärmen, sie bereitwillig zu machen, für das Gedeihen derselben aufzuheben ihre Hände zum Gebet, sie zu öffnen zu Oeffern der Liebe, sie auszustrecken zum Mitsziehen am Missionsnege, erklärt er für die Absicht dieser seiner Arbeit. Zu diesem Zwecke zeigt er zuerst an dem furchtbaren geistigen und leiblichen Glende der Heidenwelt die Dringlichkeit der Hilfe und die Größe unsrer Pflicht, durch die Verkündigung des Evangeliums ihnen dieselbe zu bringen. Aber ist denn bis jetzt noch nichts geschehen, um die Heiden zu Christo zu bekehren? Zur Beantwortung dieser Frage gibt der Verf. einen kurzen, aber interessanten Ueberblick über die Geschichte der evangelischen Mission. Er bildet den Hauptinhalt der einleitenden ersten Missionsstunde. Die drei folgenden Abtheilungen führen uns auf das reiche Missionsfeld Südafrikas und behandeln die Wirksamkeit der dort thätigen Hauptgesellschaften (der Londoner, der Herrnhuter, der Rheinischen und Pariser). Missionsstunde 5 und 6 enthalten einen kurzen, chronologisch geordneten Abriss der evangelischen Missionsthätigkeit in Vorderindien, zerfallend in zwei Abschnitte, von 1706—1813 und von da bis auf unsere Zeit. Die Darstellung ist einfach, aber lebensvoll und frisch. Trefflich versteht es der Hr. Verf. die Gemüther zu fesseln. Durch geschickte Vertheilung des Stoffes, durch besonderes Hervorheben vorzüglich erbaulicher und anziehender Punkte, die er am rechten Orte der Erzählung einwebt oder an welchen er sie fortlaufen läßt, weiß er einer Ermüdung oder Abspannung der Leser wohl vorzubeugen und dieselben unwillkürlich in die Lagen und Verhältnisse, die er darstellt, zu versetzen. Die Nachrichten sind fleißig und gewissenhaft von dem Verf. selbständig gesammelt und besonders auch die Zeitangaben genau. Einzelne Fehlgriße können bei den gerade hier vorliegenden Schwierigkeiten gar nicht in Betracht kommen. Das Büchlein eröffnet eine vortreffliche Berrede des Herrn Dr. Ahlfeld. Beigegeben sind diesem ersten Heftchen zwei recht sorgfältig gearbeitete Rärtchen, das Missionsgebiet Südafrikas und Vorderindiens darstellend. Sehr praktisch und bequem ist die Einrichtung, daß jede einzelne Missionsstunde einen Bogen füllt, nur möchte der liebe Verf.

mit Weglassung der den einzelnen Abschnitten angehängten Liedern, deren praktischen Nutzen in ihrer dermaligen Gestalt Ref. nicht recht absehen kann, der Erzählung selbst den Raum eines Bogens zutheilen, da letztere in ihrer jetzigen Ausdehnung für eine Missionsstunde eben nur hinreichen dürfte. Der dem Büchlein vorausgeschickte gereimte Aufruf zur Bekehrung der Heiden möchte wohl, obgleich aus dem Volke hervorgegangen, die Grenzen der Volkstümlichkeit desselben in seiner Form etwas überschreiten. Vermißt hat Ref. bei Darstellung der Missionswirksamkeit in Südafrika die Erwähnung der Arbeit der Methodisten, so wie er auch die Vorausnahme der Brüdergemeinde vor der Londoner Missionsgesellschaft erwartet hätte. Die Darstellung der Ausbreitung des Evangeliums in Vorderindien scheint Ref., obwohl er die Beweggründe des Verfassers, gerade hier kürzer zu sein, sich wohl denken kann, besonders in dem ersten Abschnitte doch etwas zu kurz zu sein. Doch dies beeinträchtigt ja den Werth dieses Büchleins an sich nicht und Ref. hofft zum Herrn, daß diese Züge am Missionsnege auch recht gesegnete Züge an den Herzen der Gemeinde zu dem Werke der Mission sein werden. Er wünscht dem Werkchen den glücklichsten Fortgang.

**Ephorie Leisnig.** Heute am 22. August d. J. fand von Vormittags 10 Uhr an auf hiesiger Superintendentur die alljährliche seit dem J. 1845 eingeführte Hauptversammlung der Diöcesangeistlichkeit statt. Nach kurzem Anfangsgebet des Superintendenten D. Haan hielt derselbe eine längere Ansprache an die versammelten Herren Amtsbrüder, in welcher er auf Grund der Schriftstelle Luc. 10, 2: Die Ernte ist groß — der Arbeiter aber ist wenig — bitten wir den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende — die Bedeutsamkeit des evangelischen Predigtamtes, besonders in unserer Zeit, hervorhob. Als man hierauf zur Tagesordnung überging, lag es dem Vorsitzenden ob, zunächst darüber Aufschluß zu ertheilen, auf welche Weise durch seine Vermittlung die Anträge und Wünsche der Konfraternität bei der vorjährigen Konferenz (beziehentlich der Einführung eines allgemeinen Religionslehrbuchs, der Gleichmäßigkeit bei Abhaltung der Erntefestien, der Beschränkung des Anzugs bei der Taufpatenzahl, der Sabbathsstörungen), im Laufe des Jahres zur Erledigung gebracht worden seien. Man beschloß in Betreff der immer noch auf eine störende Weise sichtbaren Vernachlässigung des Sabbathsmandats den hervortretenden Beschwerden zu weiterer Verfolgung der Sache Raum zu geben. Der zweite Gegenstand der Besprechung galt einigen die Lokalinspektion (Gesetz vom 3. Mai und 31. Mai 1851) betr. Punkten, insonderheit: ob und wie die Geistlichen von der erfolgten Neu-Wahl der Gemeindevorstände benachrichtigt zu werden pflegten? Die Führung des Schulprotokolls, die Zuziehung der Lehrer zu den Schulvorstandssitzungen, die den Geistlichen so häufig von den Obrigkeiten zur Verhängung von Schulstrafen bei bürgerlichen Vergehen ertheilten Aufträge. Zum Dritten war nun zwar vom Ephorus eine Besprechung über das Thema bezeichnet: „Der Geistliche in seiner Beziehung zur Ortsarmenpflege, nach A. Kreis-Direktions-Berordnung vom 8. April 1853.“ Da jedoch die Zeit schon vorgerückt war, so sah man diesmal hiervon ab, um noch der Mittheilung des Ephorus Gehör zu geben, nach welcher er die Ansichten und Erfahrungen resp. Wünsche der Herren Diöcesanen über die Schul-Entlassungs- und Konfirmations-Scheine nehmlich darüber zu vernehmen beabsichtigt, ob beide Zeugnisse ferner ungetrennt und nur vom Geistlichen auszustellen sein möchten? Nach Beendigung dieser zu vielen interessanten Mittheilungen Veranlassung gebenden Besprechung wünschte man künftig, wie schon früher der Fall gewesen, bei der jedesmaligen Hauptkonferenz aus dem Munde eines Geistlichen der Ephorie eine Synodalrede zu vernehmen. Hierauf wurde die Konferenz Mittags 1 1/2 Uhr geschlossen.

Druckfehler: In der vorigen Nummer ist in der Anzeige von **Hob. Florey's** Schrift für Schneider: **Schweder** zu lesen.